Ya
3161

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-174017-p0001-5

h. 7513.

Ya 3161

Des berühmten

Herrn D. Val. Ernst Löschers/

Ober-Consistorialis und General-Superintendentens in Dreßden,

Letzte Predigt,

Welche

Am 3. Pfingst-Feyer-Tage

1737.

In der Königl. und Churfl. Sächsischen

Schloß-Capelle

in Dreßden/

über das gewöhnliche Fest-Evangelium,

Joh. X, 1-11.

mit grosser Bewegung gehalten/

und unter vielen Thränen angehöret worden.

BIBLIOTHECA PONICIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

1737.

Antritt.

EWig treuer GOtt! o Du unendlich süsser, o Du allerfreundlichster Vater! wir solten ja allezeit nach Deinem gnaden-reichen Beruff, wenn wir öffentlich vor Dein allerheiligstes Angesicht kommen, eingehen zu Deinen Thoren mit Dancken, und zu Deinen Vorhöfen mit Loben! Aber! Sünde und Welt hindern es leider vielmal; jedoch wollen wir uns an Dein Wort halten, da Du, o allerhöchster Himmels-König, gleich auf die aus dem 100. Psalm angeführte Ermahnung: **Gehet ein zu seinen Thoren! dancket Jhm! lobet seinen Nahmen!** durch den Mund und Feder eben desselben Deines geliebten Davids im letzten Vers des Liedes gesprochen: Denn

der HErr ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ und seine Wahrheit/ oder seine Treue für und für/ von Geschlecht zu Geschlecht. Also halten wir Dich dann bey Deinem eigenen Wort, und bitten demüthiglich, laß auch heute und in dieser Stunde einen freundlichen Gnaden-Blick auf unsere Hertzen kommen! so werden, so können wir frölich seyn in Deinem Heil, Amen.

GEliebte in der ewigen Liebe, und zur Betrachtung des göttlichen Worts allerseits versammlete Seelen! Allerdings sollen Christliche Hertzen an denen grossen heiligen Freuden- und Ehren-Tagen GOttes schmecken und sehen, wie gut, wie süß und freundlich der HErr sey? Musten die ersten Gläubigen, die doch nur bey Schatten-Bildern stunden, also gewöhnet werden, das höchste Guth zu kennen, o so können wir an denen Feyertagen, wie Nehemias in dem von diesem GOttes-Manne und gottseligen Regenten genennten Buche ermahnet im 7den Capitel, hingehen, und essen das Fette, und trincken das Süsse! Ja so öffnet sich allerdings der Mund des HErrn durch seinen Geist, wenn er im 34sten Psalm ausrufft, und sagt: **Schmecket und sehet, wie gut, wie freundlich der HErr sey!** Wohl dem,

dem, der auf ihn trauet! Dieser Wille GOttes gehöret mit zu der gestern erklärten grossen Evangelischen Wahrheit, denn es hieß: Also hat GOtt die Welt geliebet! Denn weder an Erbarmen, noch an inniger Freude, noch an vollkommener Leutseeligkeit kan es hie fehlen, sonderlich ist das heilige Pfingst-Fest eine rechte Freuden-reiche Zeit vor GOtt. Denn da kommen zusammen die zwey grösten Freuden-Meister und Tröster, JESUS, der ewige Sohn GOttes, aller Heyden Trost, und der Heilige Geist, der der andere Paraclet heisset. Wir schmecken und sehen ja, wie freundlich der HErr ist: 1) Bey den Freuden-reichen Geburths-Feste unsers HErrn JEsu. Es wächset die geistliche Wonne 2) bey seiner vollkommenen Auferstehung. Aber am heiligen Pfingst-Fest 3) wird noch mehr Freude hinzu gethan, wenn JEsus im Johanne sagt: Ich will euch, wenn ich hingehe, einen andern Tröster, alium Paracletum, einen andern Advocaten und Beystand senden. Und in dergleichen göttlichen Gnaden-Blicken sind wir auch dißmal, GOTT sey Danck davor! allhier zusammen kommen. Nöthig ist ja solches allerdings. Denn da in der Welt nichts als leidige Tröster sind, da die Süßigkeit der Welt insgemein zu schädlicher Bitterkeit wird, da sie ähnlich jenem Büchlein, das der Engel dort in der hohen Offenbahrung dem Johanni zu verschlucken gab, (denn so süsse als solches in der erst im Munde schmeckte, so sehr grimmte es ihm hernach im Bauche,) so müssen wir je und allewege zur Freundlichkeit und Leutseeligkeit unsers GOttes unsere Zuflucht nehmen. Das gefällt nicht nur dem HErrn, als ein Theil seines heiligen Ruhmes, sondern es stärckt auch ganz ungemein den Glauben, das bringt auf den wahren GOtt-gefälligen Weg gen Himmel, von welchem die Sulamith, die Braut

JEsu, die Evangelische Kirche singet: O! mein GOtt, mache mir stets Zucker-süsse den Himmel, und Gallen-bitter diese Welt.

Was auch nur der Allerhöchste verhänget, das wir Kummer und Betrübniß nennen, das ist doch vom guten, von dem freundlichen JEHOVAH dahin gemeynet, daß uns der Himmel süsse, und die Welt Gallen-bitter werde. Wo nur Erfahrung, Glaube, Liebe und Hoffnung im Herzen ist, da hat man das Geschicke, sich in aller Widerwärtigkeit, so sauer und bitter sie schmeckt, zu finden; Wir schmecken und sehen GOttes Güte und Freundlichkeit nie besser, als wenn die Welt uns überall sauer Gesichte machet. Da wir nun zusammen kommen sind, GOttes Willen zu hören, sein Wort zu Herzen zu nehmen, und nach demselben Herz, Sinn und Gedancken zu richten, so seuffzen wir: **Die Gnade sey mit uns in aller Schwachheit, daß sie uns stärcke. Die Krafft, die uns vertritt, verlasse uns nicht in dieser Stunde, sie enthalte uns mächtiglich! So werden wir erhalten zum ewigen Leben.** Das alles wollen wir von dem Geber alles Guten, von dem Höchsten, erbitten, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser, wenn wir erst in gebührender Fest-Freude mit einander gesungen haben: **Nun bitten wir den Heiligen Geist.**

TEXT.

TEXT.

Evangelium am III. Pfingst-Feyertage/ Joh. X. v. I. - II.

JEsus sprach zu den Pharisäern: Warlich, warlich, ich sage euch, wer nicht zur Thüre hinein gehet in den Schaaf-Stall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe, demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schaafe hören seine Stimme. Und er ruffet seinen Schaafen mit Nahmen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen, gehet er für ihnen hin, und die Schaafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Diesen

Spruch

Spruch saget JEsus zu ihnen: sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagete.

Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen, alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür: so jemand durch mich eingehet, der wird seelig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weyde finden. Ein Dieb kömmt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Eingang.

DAs ist das süsse Wort des allersüssesten Menschen-Freundes, Geliebteste in seinem allerheiligsten Nahmen; der HERR hat mir Unwürdigen die Gnade verliehen, dis Evangelium an diesem seiner Ehre geheiligten Orte nun zum Sieben und Zwantzigsten mahl zu erklären, und ist jedesmahl mit Erläuterung eines Biblischen Spruches, der von der grossen Hirten-Treue JEsu handelt, nach dem Vermögen, das GOtt dargereichet, geschehen. Nun ist noch ein Spruch übrig!

übrig! solte ich solchen wohl vorbey lassen? Nein, wir werden da die Gütigkeit, die Freundlichkeit, die Süßigkeit JEsu gar besonders finden, schmecken und sehen. Wie von der Erde stehet: Sie ist voll, so kan ich auch von diesem Spruche sagen: Er ist voll der Güte, der Liebe und Freundlichkeit des HErrn. Es stehet solches in dem Propheten Zacharia Cap. 11/7. vom Anfange des 7den Verses bis zum Fortgange und Ausgange v. 11. Wie spricht daselbst der grosse Hirte der Schaafe, der sich aufmachte, dem damals verdorbenen und verlohrnen Hauffen zu helffen? So spricht er v. 7. Ich hütete der Schlacht-Schaafe, um der elenden Schaafe willen, und im 11. v. spricht er, und die elenden Schaafe, die auf mich hielten, die merckten dabey, daß es des HErrn Wort wäre, was ich nemlich zu ihnen sagte.

Der Welt-gelehrte Grotius hat auch hier, wie andere, die GOttes Wort nicht in Gottesfurcht lieben und betrachten, den Blossen geschlagen, und fast nirgends sich so verlauffen, als hier. Denn mit unsäglichem Zwange, mit ungeziemender Abhandlung will er erzwingen: Das habe Zacharias als ein Mensch vor sich geredet, da sich doch solches gar nicht auf ihn schickt, indem er im 4. v. einen gantz andern, als sich, redend einführet, und sagt: So spricht der HErr mein GOTT, welchen er hernach immerfort reden läßt. Daher wir denn allhier niemand anders verstehen können, als das ewige selbstständige Wort GOttes, das ewige Wort des Vaters.

Von diesem allerhöchsten heiligen einsprechenden Worte ist nemlich alles anzunehmen, was in dem angeführten Eingangs-Spruche vorkommt, da er sagt: Ich hütete der

Schlacht-Schaafe, um der elenden Schaafe willen. 1) Schlacht-Schaafe sind solche Schaafe, die nicht länger gehen dürffen auf der Weyde, sondern die Stunde ist da, daß sie gewürget und geschlachtet werden. So stund es mit den Jüden zu Zachariä Zeiten. GOtt der HErr, der lange zugesehen, der mancherley Prüfungen bisher mit ihnen vorgenommen, ließ endlich den Würger kommen, ehe noch sein Sohn kam, und als das Lamm GOttes geschlachtet wurde. Er ließ eine grosse Menge derer, aus welchen Christus kommen solte, und gebohren werden, als Schlacht-Schaafe zur Schlacht-Banck führen. Aber um eben solcher Schlacht-Schaafe willen zeigete JEsus auch im Alten Testament seine liebliche Süßigkeit, seine holdselige Freundlichkeit. Denn ich will dennoch, sprach er, der Schlacht-Schaafe hüten 2) Um der elenden Schaafe willen: da sich GOTT damals umsahe in dem Volck Jsrael, fand er nichts, daran seine Augen sich hätten weyden können und ergötzen. Da war kein David im Regiment, der GOtt dem HERRN das Herz genommen hätte mit seinem Glauben, wornach GOttes Augen so sehen; sondern die Menschen waren auch im heiligen gelobten Lande überall abgewichen. Das waren die elenden Schaafe, die hier im Texte unterschieden werden von den Schlacht-Schaafen. Denn GOtt wolte nicht alle hingeben auf die Schlacht-Banck, sondern er schonete noch manchen, gleich wie er solches noch immer wunderbarlich thut.

Alle diese Schaafe brachen JESU sein vollkommen gutes Herz, und weil er wuste, daß eine ziemliche Menge aus den Juden würden in groß zeitlich Unglück kommen, und leiblich verderben, so wolte er sich doch der Seelen annehmen: Darum hütete er mit grosser Sanfftmuth, mit aller Freundlichkeit der

Schaa-

Schaafe, damit solche doch noch endlich den vornehmsten Haupt-Gewinn, der Seelen Seligkeit, möchten davon bringen, und doch immer noch ein heiliger Saame bey den unwürdigen Kindern Abrahams wären, darum sprach der Sohn GOttes gleich nach unserm 7. v. im 11. Capitel: **Und ich nahm zu mir zween Stäbe, einen hieß ich Sanfft, den andern hieß ich Weh, und hütete der Schaafe.** Lieber hätte der treue Hirte mit dem sanfften Stabe allein geweydet: Aber da Ihm alles Gerichte übergeben, muste er zur Lincken den Stab Wehe, der so schmerzet, oder so wehe thut, nehmen und brauchen, aber er hat seine Hirten-Treue deswegen nicht ganz abgeleget, sondern immerfort seine Schaafe geweydet, und im 11. v. zeiget er, daß solches nicht gar umsonst gewesen, **denn die elenden Schaafe**, sagt er allda, **die auf mich hielten, merckten, daß es des HERRN Wort wäre**, was ich nemlich ihnen gesagt, und zwar merckten sie es bey dem klaren Zeichen, daß der HErr vor 30. dargewogene Silberlinge von dem Volcke, das ihn frölich annehmen sollen, liederlich und leichtsinnig werde in der Feinde Hände verrathen und überliefert werden.

Das waren also die elenden Schaafe, die so schlecht beschaffene Seelen der Heerde GOttes, die Fischer und Zöllner, als Petrus, Matthäus, Nicodemus und etliche andere, die von den andern verachtet und verworffen wurden, **die merckten es, daß das, was ich sagte, GOttes des HErrn Wort sey.**

Allerdings dennoch ist dis ein Spruch Zachariä voll Süßigkeit und Gnade GOttes gegen das Menschliche Geschlecht; sonderlich ist das Wort, **elende Schaafe**, werth, daß wir es etwas genauer betrachten. Dort nennet sie David im 74. Psalm v. 19. **die elenden Thiere**, wenn er daselbst also betet:

Du wolleſt, O GOtt, nicht dem Thiere geben die Seele deiner Turtel-Tauben, und deiner elenden Thiere nicht ſo gar vergeſſen. Dieſe Benennung geſchicht nicht aus Verachtung, ſondern aus höchſt-nützlichen Sinne, den wir nun mit mehrern unterſuchen wollen. So kommt denn, ihr Seelen, und betrachtet, wie JEſus Anleitung dazu gibt,

Die an den elenden Schaafen erwieſene Hirten-Treue.

Laßt uns Acht geben,

I. Auf die elenden Schaafe, in ihrer Beſchaffenheit,

II. Sehet auf die Hirten Treue in ihrer Vortreflichkeit,

und endlich habt acht,

III. Auf der elenden Schaafe Pflicht und Schuldigkeit.

VOTUM.

Was ich ſonſt immer, Geliebte, wenigſtens im Herzen zu GOtt aufſteigen laſſen, das wolle der HErr auch jetzo von mir in Gnaden annehmen, da ich ſeuffze: Mein GOtt,

Gieb, daß ich rede ſtets, womit ich kan beſtehen,
Laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen,
Und weil in meinem Amt ich reden muß und ſoll,
So hilff, Dreyeiniger GOtt, daß es gerathe wohl, Amen.

TRA-

TRACTATIO.

ES ist also, im HErrn allerseits herzlich Geliebte, die an den elenden Schaafen erwiesene Hirten-Treue, die wir betrachten, und als einen vollkommenen Beweiß der Güte GOttes in Christo annehmen sollen; Es gehet der Hirte mit seinen Schaafen nicht um, wie ein Jäger mit den Wölffen, sondern er ruffet ihnen freundlich zu, er lockt sie gar lieblich, sonderlich sorget er vor die elenden Schaafe, die da gar schwach und kranck sind, mit sonderbarer Freundlichkeit, das thut JESUS, der gute, der treue, der beste Hirte.

Damit wir aber das Hauptstück recht erkennen, so müssen wir da anfangen, wo der Schaden ist. Wir haben nemlich zuförderst zu sehen auf

I. Die elenden Schaafe in ihrer Beschaffenheit;

damit macht der höchste Lehrer im heutigen Evangelio den Anfang, da er gleich im Eingang spricht:

1) **Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder.** v. 1.
2) wenn er fortfähret, und spricht: v. 8. **Alle, die vor mir gewesen sind, die bey mir vorbey gelauffen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen,** und endlich, wenn er schliesset, und saget:
3) **Ein Dieb kommt nicht, als daß er stehle, würge und umbringe.**

Sehet da! Schaafe haben so viel Feinde zu fürchten, und zu leiden: sie sind sehr schwache und kränckliche Thiere vor allen andern; sonderlich sind sie in den Morgenländern denen Raub-Thieren unterworffen, und deshalben in solcher Gefahr, daß sie

sich kaum retten können, gleich wie dort David also ein geraubtes Schäflein aus eines Löwen Rachen retten muste, zum Vorbilde von der höchsten und grössern Hirten-Treue JEsu gegen seine Schaafe.

Es ist aber nicht die Rede von irdischen Elend, sondern wenn JESUS von Dieben und Mördern redet, siehet er auf das Geistliche, und warnet vor dem ewigen Raub und Morde, daß wir nicht darein gerathen, denn was hülffe das, wenn eines gleich lange hier in der Welt ohne allen Rath und Kummer wäre, (welches doch nicht seyn kan) und endlich hohlte der höllische Räuber seine Seele, die doch die Engel in Abrahams Schooß tragen solten; was hülffe einen alles, wenn Satan den grossen Mordstreich thäte, und risse die Seele ins ewige Verderben? Eben dahin zielet JESUS, denn es ist nichts, das ihn nicht jammere und erbarme, es ist kein Schaden, vor den er nicht sorge. Aber das Elend seiner Schaafe ist das grösseste, und er will durchaus nicht, daß seine Heerde von Dieben und Mördern Schaden nehme. Unser lieber Lutherus hat solchen seinen Sinn JESU in einem alten Pfingst-Liede also ausgedruckt:

Daß wir ja nicht Meister suchen mehr,
Denn JEsum Christum mit rechten Glauben.

Wer ausser JESUM auch nur etlicher massen einen Menschen zu seinem Seelen-Beherrscher erwählet, wer ihm seine Seele unterwirfft, der stiehlet JESU und seinen Schaafen die Ehre und den Segen, an welchem doch so gar viel liegt; wer GOttes Wort ändert, wer davon wegnimmt, oder hinzu setzt, wer Menschen-Satzungen, an statt der Göttlichen Oraculn aufbringet, wer falsche Lehre vor Wahrheit ausbreitet, der wird ein Mörder der Seelen. Das bewegte JESUM so, daß er jetzt auf die elenden Schaafe sahe, und so gar zu dreyen malen von Dieben und Mördern im heutigen Evangelio redete.

I. CAVSA

I. CAVSA VNIVERSALIS.

LAsset uns aber zurücke dencken, wie es nöthig ist, und fragen: Woher ist es wohl, daß die Schaafe in solches Elend bisweilen kommen? O! vom Feinde kommt es ja. Der erste Fall des stolzen Lucifers hat den gröstẽ Dieb gemacht, und der andere Fall hat solche zuwege gebracht, die jenes Theils sind, die nemlich Satans Sinn annehmen, und also so viel Böses anrichten.

Es ist ja Adams Fall die Ursache alles gegenwärtigen Elendes und Jammers, es habe Nahmen wie es wolle. Denn dis böse Paar, Sünde und Elend, kan nun nicht geschieden werden; jemehr sich eines in Sünden vergehet, jemehr ziehet es sich Elend zu. Das hat GOTT in seinem Wort wol tausendmal deutlich genug heraus gesagt. Da heißt es ja überhaupt von denen Schaafen: **Der Tod naget sie**, Ps. 49, 15. Da ist erst der geistliche Tod, das ewige nagende Verderben und Verdammniß, O! das ist nicht auszusprechen, was vor grosses Elend das alles sey. **O! Adam, Adam!** dein Fall macht es, daß unter allen Menschen kein einziger ist, der sich nicht vor ein elend Schaaf halten müsse. Man lasse allen Segen des Evangelii, allen guten Trieb statt finden, so ist doch die Sünde noch da, id ossibus hæret, die scheelt bis auf die Knochen aus! O! Elend der Menschen!

David, ein Muster der Frommen, hätte sich etlicher massen können ausnehmen, aber man höre, wie er den 119. Psalm schliesset: **Ich bin**, sagt er im letzten Vers, **wie ein verirrtes und verlohrnes Schaaf, O! HErr, suche Deinen Knecht!** und Paulus ist ihm auf eine andere Art nachgefolget, wenn er in Röm. 7, 24. so kläglich ausruffet: O me miserum! **O ich Elender! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?**

und

und also, wenn wir auch gleich dem Worte GOttes Platz machen, wenn wir gleich auch das ernstliche Wort GOttes, das Königliche und Geistliche Gesetz in Acht nehmen, so müssen wir doch sagen:

Solch Elend kennst Du, HERR, allein,
Ach laß es Dir befohlen seyn.

Niemand kan den Jammer aus dem ersten Sünden-Fall, das Elend, das auch noch bey den Gläubigen ist, ermessen, es ist nöthig dazu eine göttliche, geistliche, himmlische Krafft, und GOtt allein kennet es am besten.

JESUS, der an den elenden Schaafen Hirten-Treue thut, der hat das Paar, Sünde und Elend, von einander geschieden, das sonst keiner thun konte. Dieser hat 1) das Elend auf sich genommen, was nemlich von der Sünde kommt; Angst und Noth, das hat ihn so geängstiget und betrübet, daß er zu verzweifeln geschienen. 2) Aber keine Sünde hatte er derohalben, weil er dis grosse allgemeine Elend am besten kennet, ists ihm auch zu überlassen und anzubefehlen, und zu sagen:

Solch Elend kennst Du, HERR, allein,
Ach laß es Dir befohlen seyn.
Du treuer Seelen-Hirte!

II. CAVSA SPECIALIS.

Aus dem allgemeinen Elend kommt das besondere Elend, das durch falsche Lehre, durch unreinen GOttes-Dienst befördert und unterhalten wird, O! was kommen da nicht vor Diebe und Mörder! da verhengt GOtt, daß es Satan gelingt, daß er über Bekenner der Wahrheit so viel Noth und Elend bringt: Da kan man mit der Hand greiffen, woher der Sinn kommt, der so zur Verfolgung, zu Verzagung,

zu

zu Blutvergiessen, und zu andern öffentlich schreyenden Elend treibet. Eben in Ansehung dessen nennet der Heil. Geist die Christen Schlacht-Schaafe. So hat er angefangen zu reden im Alten Testament, Psalm 44. so fähret er fort zu sprechen im Neuen durch Paulum in Röm. 8. da es heist: **Um deinet willen, o GOtt! werden wir getödtet den gantzen Tag: wir sind geachtet wie Schlacht-Schaafe.**

Auch dabey bleibet es nicht, wir würden ja wohl noch endlich alles überwinden durch den, der uns mächtig machet, wenn wir nur nicht noch selbst uns elender machten. Das ist ein besonderer Jammer, daß es heist: **O Israel! du bringst dich selbst in Unglück; denn dein Heil stehet allein bey mir.** Hos. 12.

Das geschicht 1) **Durch offenbahre Nachläßigkeit,** wovon die Salumith selbst bekennen muß: **Meinen Weinberg, den ich hatte, hab ich nicht behütet,** Cant. 1. O schlage an deine Brust, ja an dein Hertz, o Mensch! und bekenne dich zur Schuld. Denn wer kan sich wol ausnehmen, daß er nicht nachläßig gewesen? Daraus entstehet 2) **Ungehorsam gegen GOtt.** Es schadet ja einem Schäflein nichts mehr, als wenn es nicht folget dem Hirten und seiner Führung O das verderbt vollends, da kommt recht die Fülle der Noth!

So hat GOtt in seinem Wort, in Apocal. 3. die Sache vorgestellet. Da zeiget er die Menschen der letzten Zeit, unter dem Bilde eines einigen Kirchen-Engels auf Erden, der auch nicht that was er solte. **Du weist nicht, daß du bist elend, blind und bloß,** sagt der Sohn GOttes zu ihm. So sind

die meisten Menschen, sonderlich in der immer eitler werdenden Zeit.

1) **Elend** werden sie in dem, was ihnen doch sonderlich zum Heil helffen solte, 2) **Blind** werden sie, weil sie nicht wollen sehen, noch sich die Augen öffnen lassen, 3) **Nackt und bloß** werden sie, weil sie sich nicht wollen kleiden in den Purpur-Rock JESU, in das Blut-rothe Kleid seiner einzig und allein geltenden Gerechtigkeit, sondern lieber fremde zerrissene Bettler-Lumpen um sich hüllen.

Der 88te Psalm ist vor sich aller Ehre und Aufmercksamkeit werth, aber die wenigsten haben auf den Titel und Uberschrifft recht Achtung gegeben, derselbe heist ein Lied von der Schwachheit des Elenden; was kommt da wohl vor? O da ist das Elend über die Kirch GOttes enthalten, das druckt er mit dem Worte Schwachheit aus, denn diese machts, daß hernach immer grösser Unglück kommen muß, daß GOtt seine Hand abziehet, und es scheinet als wolte er immer weiter gehen. Man nehme dazu den 102. Psalm, allwo man nicht auf die Inscription oder Uberschrifft recht Acht gehabt, als woselbst es heist: **Ein Gebet des Elenden**, wenn er betrübt ist, und seine Klage vor dem HErrn ausschüttet. Uber was wird wohl allda geklaget? O über der Menschen eitele nichtige Unart, da sie zum Exempel den Schaden nicht heilen wollen, sondern es lieber je ärger lassen werden. Was demnach nur vor Elend über die Schaafe JEsu kommt, das muß von dem Sünden-Fall, und der daraus entstehenden mannigfaltigen Nachläßigkeit und Ungehorsam hergeleitet werden. GOtt plaget und betrübet nie von Hertzen, sondern die Menschen selbst sind Schuld, und

machen

machen sich und andern so viel Elend. Das zeigt David auch im 10. Ps. an, da er sagt: **HErr, warum tritst du so ferne, und verbirgest dich zur Zeit der Noth?** Denn weil der Gottlose, der Atheist und Ungläubige, Ubermuth treibet, muß der **Elende leiden. O Elend!** wenn die elenden Schaafe ihr Elend recht zu Hertzen nähmen, wenn sie an sich und andern, bis GOtt ein Einsehen hätte, und hülffe arbeiteten, o was vor Jammer und Noth, was vor Trübsal und Elend würde zurück bleiben. Den Stoltzen, den Ubermüthigen könte es nicht so gelingen! So aber sind und bleiben wir **elende Schaafe**, so lange es heute heist, bis das Urtheil wird gesprochen und exequiret werden, **gehet hin, weichet von mir.** Auch die, die GOttes Gnade noch mißbrauchen, heissen doch noch Schaafe.

Wo ziehlt das hin? Das ist so gemeynt: Wenn das Hauptwerck nur nicht aufgehalten wird, so bekommt GOTT doch noch etwas. Es geschicht, daß man zum wenigsten ruhig und vorsichtig lebet, daß man die Sünde nicht läst so leicht überhand nehmen, daß sie das Garaus mache. Das hat die Evangelische Kirche vom Heiligen Geist gelernet. Derselben hat GOtt die Gnade verliehen, daß sie weder durch böse Principia, noch durch eine Menge von ihren Kindern einen Jammer von Aufstand und Unruhe erwecket, (wovor wir GOTT auch hertzlich dancken.) Weder Diebe noch Mörder können aus einer Gemeine kommen, die bey dem reinen Evangelio JEsu bleibt. Denn der Heilige Geist höret da nicht auf zu arbeiten, bis er auch etwas von der Menge gewonnen. Nur diejenigen Kirchen, die da vorgeben; Es sey das ein unbetrügliches Kennzeichen der Kirche JESU, wenn sie in allen äusserlichen Glück, in grossen weltlichen Pracht und Herrlichkeit sich erhe-

ben könne, die eilen andern nach, aber elende Schaafe, wenn sie nur nicht gantz aus der Art schlagen, lassen sich dahin bringen, daß, weil sie glauben, äusserlich Glück sey kein Character, kein Zeichen der wahren Kirche, sie sich befleißigen, das Wort GOttes und dessen heilige Sacramenta zu halten. Denn da wissen sie, daß wahre Weyde sey, und daß da die Vorsorge des Hirten kräfftig walte.

Das ist eben

Das Andere.

NAchdem wir nehmlich gesehen **die elenden Schaafe in ihrer Beschaffenheit.** So kommt und sehet nun auch **des Hirten Treue in seiner Vortrefflichkeit;** Gebt achtung auf JEsum den treuen Hirten, denn er ist es, der da heute sagt: **Wer hineingehet in den Schaaf-Stall,** (nehmlich nach göttlicher Ordnung, wie die Propheten es verkündiget) **der ist der Hirte der Schaafe;** Also setzt er sich mit Recht entgegen 1) denen Mördern und Dieben, die sich vor den Meßiam ausgeben. 2) So opponirt er sich auch andern, die auf mancherley Art seiner Heerde Unruhe und Unlust anrichten. Dieser treue Hirte redet so viel gutes von sich, daß wir lauter grosse Freundlichkeit, lauter vollkommene süsse Treue da finden. Erst sagt er 1) **die Schaafe hören seine Stimme.** Was ist das vor eine, in Esa. lautet sie also: **Der HErr hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, zu predigen ein gnädiges Jahr des HERRN.** Diese Stimme hat die Evangelische

Kirche

Kirche wohl gehöret. Auch im Verderben konte Satan es nicht dahin bringen, daß sie gar aufgehöret hätte, was aber treue Schaafe sind, die hören solche mit offenen Ohren, sie nehmen sie an mit vollkommener Krafft, die nutzen sie in ihren heiligem Licht und Vollkommenheit.

Davon sagt er 2) zum andern: **Er ruffet sie mit Nahmen.** (a) Er ruffet sie. Denn er, JESUS, ist das ewigruffende Wort des Vaters, ohne welchem keiner kan selig werden; Er ruffet sie (b) durch sein offenbahrtes Wort; Er ruffet sie (c) durch seine Knechte, die er nicht gar verlassen will, ob sie auch elender werden; (d) Er ruffet sie mit Nahmen, seine Stimme ist von Anfang diese gewesen: **O ihr Elende! mich jammert euer, ich will helffen! Kommt her alle, die ihr mühselig seyd, ich will euch erquicken.** Was Jesaias Cap. 66. dem Maßia in den Mund gegeben, das gehöret eben hieher, da er sagt: **Ich sehe an den Elenden, und der zubrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Worte,** und der also dürstet nach Evangelischen Trost, das ist der Nahme, mit welchen er ruffet. O wie selig bist du doch, du elendes Schäflein, wenn du anfängst, dich in wahrer Reu und Leid über deine Sünde vor GOtt und seinem Wort zu fürchten! wenn du hungerst und durstest nach der wahren Gerechtigkeit, denn also ist es, daß er deinen Nahmen will ehren und ins ewige Lebens-Buch einschreiben. Er spricht

3) Zum dritten: **Er führet sie aus.** Wenn Schaafe immer im Stalle wären, müsten sie verderben und umkommen, wenn man sie aber heraus lässet, daß sie frische Lufft schöpffen, und freye Bewegung bekommen, gedeyen sie. O! unser GOtt

könte uns in dem Stall des Gesetzes und einer strengen Moral einsperren. Aber er siehet wohl, daß wir ein elend Gemächte sind. Darum will er uns durch Christum auf angenehmen Auen führen; O! was hat er da nicht vor grüne Weyde seines Worts, und alles, was hilfft denen elenden Schaafen, daß sie als im Frühlinge frische Lufft schöpffen.

Zum 4ten erhellet die Treue JEsu aus den Worten: **Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin.** So getreu ist er gesinnt, wenn er auch sichtbarlich ihnen entzogen wird, so bleibet er doch unsichtbarlich mit seinem Worte bey ihnen. Auch da, wenn er etwa äusserlich von einem Ort zum andern weichet, folgen sie ihm nach mitten in ihrem Elende, wie JEsus vorher gehet und sie führet. Hieher gehöret

Zum 5ten Beweiß, da er sagt: **Ich bin die Thüre zu den Schaafen, wer durch mich eingehet, der wird seelig werden, er wird aus- und eingehen, und Weyde finden.** So ist es, JEsus bey allen seinen Schritten und Tritten sorget vor alles, was weydet, vor das Wort der Gnaden, das wahre Krafft und Nahrung giebet, vor das, wovon der Mensch lebet, wie Hiskias auf seinem Krancken- und Sterbe-Bette erfahren hat da er sagt: **HErr, davon lebet man, nemlich von dem, was du sagst und zusagst, und das Leben meines Geistes stehet gar in demselben.** Jes. am 38.

Endlich und zum 6ten giebt der treue Hirte **Leben und volle Gnüge.** Denn **Ich, Ich,** sagt er, **bin kommen, daß sie, die elenden Schaafe, Leben und volle Genüge haben.**

Das

Das hat die Welt Anfangs lange verpaßt. Denn 300. Jahr nach Christi Geburth kam ein grosser Philosophus auf, von dem einer seiner Schüler sagte, sehet, das ist der wahre Lehrer! dieser lehret die Leute hungern. So wolte er der ewigen Gnade spotten. O nein? Unser JEsus lehret die Leute nicht hungern, wie jener Spötter sprach, sondern er giebt Leben, und noch dazu Uberfluß, victum & abundantiam, wenn auch die Seinigen eine Zeitlang etwa schmachten, bricht ihm doch endlich sein Hertz: Er hat ihnen auch in der Wüsten, wo nichts zu brocken noch zu beissen, einen köstlichen Tisch bereitet, Ps. 23. Auch diß, o Seelen! gehöret einem jeglichen, der sich Hirten-Treue seines JEsu trösten will, besonders zu, daß er nehmlich nicht allein aus dem 1sten Theile sein Elend erkenne, sondern auch aus dem andern, JESU Freundlichkeit, JESU Süßigkeit schmecke, auch da gehet uns David vor, wenn er im 40. Psalm sagt: **Ich bin arm und elend, aber Jehovah, der HErr, sorget vor mich**, er siehet seine elende Magd, seinen elenden Knecht an? Dis Stück ward ihm so süsse im Munde und Hertzen, daß er es noch zwey mahl im 86. und 109. Psalm wiederholet hat, und gesagt: **Ich bin arm und elend.** Solche Vorsorge GOttes äusert sich sonderlich durch Erhaltung der reinen lautern wahren Evangelischen Lehre. Und, o wie nöthig ist es doch, daß wir bey Erkänntniß des Elends es auch zu diesem Guth ernstlich bringen, daß wir darinn bey GOtt immer inniger anhalten, sehet nur, wie die Schaafe mit ihren Blöcken es anzeigen, wenn sie Futter brauchen. Von diesen unserm Hirten JEsu sagt David im 25. Psalm höchst nachdencklich und kräfftig: **Er, Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg.** O ja! **JEsus ist der Hirte**, der alleine heilsamlich leitet und führet: wo nur sein Evange-

lium

lium lauter und rein erschallet, da ist auch seine vollkommene Hirten-Treue herrlich offenbahr. O! GOtt wolle doch allen und jeden zu erkennen geben! Es kommt ja nicht auf die Welt an, ob sie will oder nicht, Menschen-Hülffe ist da kein nütze. Wenn die Welt soll am meisten Ernst brauchen, verläst sie am allermeisten, da siehts aus wie es im 2 Reg. 14. beschrieben zu lesen: **Der HErr sahe einen elenden Jammer in Israel, so, daß auch die Verschlossenen und Verlassenen hin waren, weil kein Helffer in Israel war!**

Aber! haben wir denn nicht gnug an den besten Helffer im Himmel und Erden, der sich in keinem eintzigen Stück entziehen kan? Denn darum ist ja JEsus παν, der rechte Pan und Hirten-GOtt in die Welt kommen, GOttes Gnade in seiner Vollkommenheit bekannt zu machen, und mitzutheilen. Solte es auch in diesem irdischen, mühseligen Jammer-vollen Leben nicht so seyn, als wie die Vernunfft gerne hätte, daß GOtt nehmlich ex squalore aus dem Elende rette, so haben wir doch die höchste theurste Versicherung, worauf sich gläubige Hertzen verlassen, Jes. am 27. Er wird nehmlich doch endlich Ruhe geben, Friede wird er dennoch schaffen; Er wird erlösen von allem Ubel, von allem Elend; Er wird auch wohl hier noch seegnen, und zu Ehren annehmen, oder doch an jenem grossen Scheidungs-Tage schonen, und destomehr in Ewigkeit erfreuen. Aber nicht allein das, welches geschicht bey einem seligen Final, sondern auch intermediis weiß JEsus seine Intervalla lucida, seine Licht- und Freuden-Stunden; Er weiß dem Elend Maaß und Ziel zu setzen, und auch vor Menschen es zu einem so gesegneten Ausgang zu bringen, daß ihm Engel und Menschen besondern Danck bringen müssen. Nun ist noch übrig

Das

Das dritte Stück.

Ich habe nehmlich noch zu betrachten, **der elenden Schaafe Pflicht und Schuldigkeit.** Davon sagt JEsus auch: **Sie, die Schaafe, hören meine Stimme, und sie folgen mir.** Sie nehmen meine Weyde an, in den mehresten Stücken. Aus dem irdischen Elend, wie die Stoischen Welt-Weisen lehren, kommt immer eine besondere Seligkeit, wenn der Mensch sich weiß drein zu schicken, das aber wird dem Christen in den höchsten Gnaden-Licht viel besser kund. Wenn der sich seinem GOtt überläßt, daß GOtt mit ihm machen kan, was er will, so macht er ihn zu einen guten Golde, im Ofen des Elends; Ein solcher wird bewähret, wie Silber in irrenen Tiegel, er wird endlich gantz herrlich aus den Flammen und aus der Hitze hervorgehen. Solche Schaafe, so elend sie auch äusserlich seyn, oder scheinen, sind selig vor GOTT. Sie sind es, die aus den 100. Psalm sagen: **Wir sind, o GOtt, Schaafe deiner Weyde, wir sind dein Volck; du hast uns dazu gemacht.** Diese sind es, von welchen Petrus in 1 Petr. 2, 25. saget: **Ihr waret weyland wie die irrende Schaafe, aber nun seyd ihr bekehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen.** Diese Schaafe nun hören JEsu Stimme, einer fremden folgen sie nicht. Denn sie haben aus GOttes Wort und der Salbung des Heiligen Geistes gelernet guten Unterscheid zu machen, und die Geister zu unterscheiden. Deren fremden Wort ist ihm nicht allein verdrießlich, sondern auch gefährlich. Darum verstopffen sie ihre Ohren, bleiben aber destomehr bey der Hirten-Stimme, die da erfreuet, die lehret, heilet, und tröstet; da finden sie das wahre

Leben, denn der Mensch lebet von nichts so sehr, als von GOttes Wort, und wo solte solches besser seyn, als in dem Munde JEsu, und auf den Lippen, durch welche er lehret. Auch hier müssen wir Davids Worte betrachten, da er im 69. Ps. saget: **Die Elenden sehens, und freuen sich, und die GOtt suchen, denen wird das Hertz leben.** O ja, es schadet alles Elend nicht, wenn man nur siehet, was der Glaube sehen kan, nehmlich die vollkommene Hirten-Treue JEsu, welche alles lindert und erträglich machet. Das siehet der Elende, und freuet sich. Denn die Freude am HERRN bleibet seine Stärcke, er suchet GOTT. Da lebet sein Hertz, und wenn man ihm noch so viel nimmt, wenn er sich ergötzt hat, so stirbt doch sein Hertze nicht in Verzagung oder geistlichem Tode, sondern das Leben, die volle Gnüge JEsu erhält ihn bey der Krafft, ja die macht ihn ewig selig. Daher hat die Evangelische Kirche voll Glaubens-Trost in einem alten aber sehr Ehren-werthen Sterbe-Liede, zur Leichen gesungen: **Ihr, der Christen, der Elenden Jammer, Trübsal und Elend ist kommen zu einem seligen End. Sie haben getragen Christi Joch, da sie also gestorben sind, da leben sie noch;** Ja sie leben ewiglich vor GOTT.

So haben wir dann mit einander betrachtet: **Die an den elenden Schaafen besonders erzeigte**

Hirten-Treue JEsu!

Wir haben angesehen

1. Die elenden Schaafe in ihrer Beschaffenheit/
2. Die

2. Die grosse Hirten-Treue in ihrer Vortrefflichkeit/
3. Die Schaafe selbst in ihrer Pflicht und Schuldigkeit/ als die auch ihr Glück am Ende gewesen.

Usus seu Applicatio.

WIr können wohl nicht von einander gehen, daß wir nicht der Seelen-Weyde in allen geniessen.

Aber vom ersten Punct schickt sichs nicht zu reden, das andere ist so hoch und herrlich, daß ich nicht weiß, wo ich anfangen oder aufhören soll. Also bleibe ich nur bey dem dritten und letzten, **bey der Pflicht und Schuldigkeit der Schaafe.**

1) Hanget nicht so an dem Elend. 2) Laßt uns JEsu Hirten-Treu in der Stille bewundern. 3) Aber nehmt desto mehr eure Pflicht und Schuldigkeit in Acht.

Elende Schaafe, so elend sie auch sind, müssen doch noch empfindlich Lehr-Geld geben, wo sie nicht diese Wahrheit erkenneten. JEsus hat nicht umsonst im Evangelio davon geredet, sondern eben das im Sinne gehabt, daß wir dadurch möchten genähret, gespeiset, und erhalten werden, zur ewigen Seligkeit.

Nun das wird geschehen, Geliebte, wenn das Ermahnungs-Werck, das ich noch zu thun habe, ehe ich schliesse, also angenommen wird als GOttes Wort. Ich bin nicht werth, daß solches geschehe. Aber JEsus ist es würdig, der durch mich geringen redet. Wollet ihr elenden Schaafe der theuren Hirten-Treue JESU geniessen.

Die erste Regul.

So haltet fest an GOtt und seinem Worte.

Endern sich die Umstände, so bleibet desto fester an der Haupt-Sache! Bleibet unveränderlich an der Evangelischen Treue! Bleibet in der Reinigkeit, in der Lauterkeit der wahren Evangelischen Heils- und Seelen-Mittel, bey Wort und Sacramenten! Bleibet im wahren Dienst GOttes treulich, daß die Veränderung der Umstände keinen Schaden thun könne. **Wohin sollen wir gehen?** sagten dort etliche Jünger JEsu, so sehr sie auch GOttes und Christi Vorsorge sonst erfahren hatten. Aber JEsus übersahe es. Joh. 6. O wo sollen wir hingehen? wenn JEsus uns nicht verläßt, so sind wir nicht verlassen; Er, Er hat Worte des ewigen Lebens. **Wo also hin?** Wo wollen wir hingehen? O bey JEsu zu bleiben, kan uns kein Mensch wehren: keine Umstände, keine Veränderung der Welt kan uns von ihm abreissen. Wohlan, so sage ich noch einmahl: **Haltet desto mehr fest!** Je mehr euch die veränderliche Welt und die betrübten Aspecten wollen bewegen, je fester haltet an dem Wort, das gewiß ist und lehren kan. Haltet fest an dem Wort der Wahrheit, weichet und wancket auf keine Art! Laßt euch nichts irre machen, noch allerley

lerley Wind der Lehre herum drehen. O glaubet, daß das nöthig sey! Es wird ja wohl täglich gnug davon geprediget, wie der Seelen Heil und Seligkeit zu retten. Aber, o daß wie auch das so köstliche Ding, das feste Hertz, würcklich bey den Wahrheiten, die wir predigen, darnach eingerichtet würde! wo das geschehe, da würde auch die wunderbahre Treue GOttes sich wunderbarlich zeigen, so als wir bishero schon erfahren haben.

Der Apostel sagt von wahren Christen: **Wir sind geachtet wie Schlacht-Schaafe!** Aber er sagt bald darauf: **In dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat.** Röm. 8. GOTT sey Danck! In so grosse und schwere Proben sind wir ja noch nicht gekommen! Es würde auch wohl uns bey unserer wohlbekanten Schwachheit dergleichen niederschlagen, als aufrichten. Aber das ist gewiß, elende Schaafe sind wir, es wäre auch nicht gut, wenn wir nicht erkenneten, wie elend es bey uns mit unsern Seelen sey. Aber überwindet weit, und zwar thut solches in dem, der euch geliebet, nehmlich in Christo JEsu. Die Bekümmerniß und das Zagen an GOttes Beystand ist ja so groß; Aber überwindet weit. JEsus ist schon voran gegangen, und hat überwunden: Er hat uns auch eine Krafft zu überwinden, einen Seegen und Ausgang erworben und erbeten. Folget ihm nur getrost nach, und beobachtet

Die andere Regul.

Betet hertzlich! Betet ernstlich! Betet andächtig!

Wir wissen ja, was David vom innigen Gebet saget: **Das Verlangen der Elenden** (und also auch nun das heimliche Seufftzen) **höret der HErr; Ihr Hertz ist gewiß, ihr Hertz sagts ihnen, daß dein Ohr, o GOtt! drauf mercket.** Psalm 10. Und im 34. Psalm weiset er gar mit Fingern auf sich, und spricht: **Da dieser Elende rieff, da hörte der HErr, und errettete ihn aus allen seinen Nöthen.** Es kan ja nicht anders seyn, als der HErr hat Mitleiden mit den armen verlohrnen Schaafen: Er neiget sein Ohr und sein Hertz von seiner heiligen Höhe, und je mehr sie andächtig sind im Gebet, je mehr hat er acht darauf. So ruffet denn nur den HErrn an um Erhaltung dessen, was wir haben: Bettet um Abwendung alles fernern Verlusts und Schadens! Bleibet im Gebet, und vergesset nicht, auch sonderlich vor den **Gesalbten des HErrn** aufrichtig und redlich zu bitten.

Soll es das letztemahl seyn, daß wir hier zusammen sind, so vereiniget destomehr alle Kräffte des Gebets, und erbittet dem Lande, und der Kirche JEsu auch hier noch, was zu erbitten ist.

Ach mein GOtt! wir treten in so mancher Betrübniß zu dir. Wir erinnern dich aber der Treue deines Sohnes, und derer so vielen durch ihnen gethanen Verheissungen. Wir bitten sonderlich vor den, den du zu deinen Stadthalter

ter hier auf Erden gemacht hast, den wir auch demüthigst von Grund des Hertzens verehren und veneriren. O! HErr mein GOTT! erhalte und bewahre den König vor allen, was seiner allerhöchsten geheiligten Person, was den schmachtenden Lande, was der ächtzenden Kirche kan schaden! Würcke in dem Hertzen dieses Gesalbten ein inniges Erbarmen mit seinen Schaafen, und laß ihn nicht gehindert werden an so Königlicher Tugend, sondern steure und wehre denen, die Ihm im Wege sind. Wir hoffen allerdings, daß dis theure Haupt auch mit unserm Elende ein Königliches Mitleiden haben werde. Wir bitten GOtt, er wolle Gnade geben dem, den er auf den Thron der Ehren, und auf den Königlichen Stuhl gesetzet hat, daß er wie David auf seine Schaafe, also auch auf die Seinen gnädig blicke, daß er ihre Noth und Anliegen in Gnaden ansehe, daß er wie David mitleident spreche: Ach! was haben diese Schaafe gethan?

than? warum sollen sie elende werden? dis, dis Gebet, Geliebte, ist eine Gabe, womit wir den Hohen der Welt allhier den grössesten Dienst thun, und wenn wir es treulich meynen, so wird Er, der aller Menschen, und also auch aller Könige und Fürsten Hertz in seiner Hand hat, und der auch der grössesten Herren ihr Glück machen muß, wenn es soll Bestand haben, es erhören, und unserm Könige groß Heil verleihen. O! du getreuer GOTT! gehe nicht aus deinen Pallästen, gehe nicht aus deinen Thoren deines irrdischen Zions mit deinem Wort, sondern was noch zu erhalten ist, das erhalte! Denn das muß doch zu der Seelen Heil gereichen. Sollen wir anderweit GOtt hierum bitten, so wollen wir doch solches mit eben solcher Inbrunst des Geistes in aller Unterthänigkeit thun.

Nun ist noch übrig die

Dritte Regul:

Haltet euch zur wahren Busse.

Elenden Schaafen kan nicht besser geholffen werden, als wenn sie von Herzen bußfertig sind, wenn sie sich schuldigen, und sagen: Das haben wir mit unsern Sünden verdienet: Ach! unsere Sünden haben uns geschlagen. Wenn unser Herz inniglich bewegt wird, so erhebt sich die schwache Krafft in der Krafft JESU Christi, welche es ausrichtet.

O! meine Herzallerliebsten! Es kommen nun die Zeiten, da zu klagen mit Jeremia aus dem 1. Cap. seiner Klaglieder, v. 7. **Jerusalem gedenckt in dieser Zeit, wie elend und verlassen sie ist, und wie viel Gutes sie von Alters her gehabt! Ach! gehabt/ gehabt.** Aber wenn wir nur im Staub und der Asche Busse thun, sollen alle väterliche Züchtigungen, die gut gemeynet sind, nicht schaden. Wenn nur unsere Herzen so bewegt sind, daß wir in wahrer Reu und Leid bekennen, und sagen: Unsere Sünden haben das angerichtet, eben wie Jeremias in gedachtem Capitel v. 8. also anstimmt: **Jerusalem hat sich versündiget! darum muß sie seyn wie ein unrein Weib;** so wird der heilige Geist über denselben schweben, wie über dem Chaos in der Schöpffung! Er wird Seegen und Erquickung geben. Dort war auch Israel erschrocken, da der Tempel zum andernmal solte zerstöret werden, und man kurtz vorhero eine Stimme hörete: **Lasset uns von hinnen ziehen.** Aber die JEsu angehören, die überwinden in dem allen weit. Denn GOTT will uns noch nicht so gar verstossen, sondern will uns durch Christum gnädig seyn und handeln, er will uns

leiten nach seinem Rath, und uns endlich mit Ehren annehmen. Ps. 73, 24. Scheints kümmerlich, und ist es ein Rath des HErrn, dem wir nicht können widerstehen, so wollen wir uns doch darein ergeben, und einen guten Entschluß fassen: Kommt, wir wollen mit dem bußfertigen Zöllner hinab gehen, wie wir erst mit ihm herauf gestiegen sind zu beten, und sein Wort zu hören, so wollen wir nun gerechtfertiget mit eben demselben hinab wieder in unsere Häuser gehen und kehren. So wird, was nun geschicht, unsern Seelen keinen Schaden, keinen Abbruch thun. So kommt denn, und laßt uns als ein Mann, mit David sagen aus dem 25ten Psalm: O HErr! siehe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde. O vergib uns alle unsere Sünde. Nun du Geist des HErrn HErrn! Dein ist es! wir haben keine Krafft. Wir lallen nur! Aber Du / Du bist Wort und Werck; Du bist Krafft und Stärcke. So komm denn in unser aller Hertzen / die noch etlicher massen sich von dir wollen regieren lassen / und laß uns JEsu Verdienst auch in diesem Stück geniessen! Laß Jhn um uns / bey uns / und in uns seyn! O Geist der Krafft! O Geist der Erkänntniß und der Furcht des HErrn! O erfülle uns bey unserm Elende / Mangel und Dürfftigkeit / und lasse uns Schaafe / da wir immer enger zurücken müssen / destomehr innerlich im Hertzen dir genauer anhangen / und nach deinem Trost und Hülffe schreyen. Bleibe!

Heil-

Heilger Geist ins Himmels Throne,
Gleicher GOtt von Ewigkeit,
Mit dem Vater und dem Sohne,
Der Betrübten Trost und Freud,
Der Du in uns angezündt
So viel sich am Glauben findt,
Uber uns mit Gnaden walte,
Ja über alle Deine Christliche Heerde walte,
Ferner Deine Gab erhalte.

Ja stärcke und vermehre sie ewiglich. O HErr hilff! O HErr halt, was wir haben, daß niemand unsere Crone nehme, Amen, Amen.

Vor dem Vater Unser.

NUn der Geist der Gnaden und des Gebets ruffet uns, wir sollen nur kommen, sein Herz und seine Hand sind bereit, uns mit seinen Gaben zu erfüllen. Kommt, wir wollen den HErrn anflehen, er wird erhören, was im Nahmen JEsu durch den Heil. Geist gebeten wird.

Nach dem Vater Unser.

DU vollkommner guter Hirte! Du süsses treues Herz meines JEsu/ wohin sollen wir gehen? O bey Dir zu bleiben ist unser endlicher Vorsatz. Denn Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir fassen Dich nochmals bey der Hand/ auch an diesem Orte/ den Du gebraucht zu Deinem Dienst/ wir küssen demüthig Deine Hand/ auch da sie uns schläget. Aber wir bitten Dich demnach um

QA Ya 316

Deine beständige Hirten-Treue/ die Du guter/ Du treuer Hirte versprochen. Nun Du Heyland der Welt! Wir lassen Dich nicht/ Du segnest uns denn. So segne denn der HErr/ der Drey-Einige GOtt/ diese Gemeine!

Es segne sie GOtt der Vater, der sie erschaffen,
Es segne sie GOtt der Sohn, der sie erlöset,
Es segne sie GOtt der Heil. Geist, der sie geheiliget hat,
Dem alle Welt die Ehre thut,
Vor ihm müssen wir uns fürchten allermeist,
Und sprechen von Hertzen Amen.

Nachmittage

wird die letzte Betstunde gehalten, und angestimmet:

Der 119. Psalm.

gesungen: Warum solt ich mich denn grämen.

Der 85. Psalm vor dem Altar gelesen: HERR/ der Du bist vormals gnädig gewesen ꝛc.

Nach dem Gebet gesungen: Meine Seele erhebt ꝛc.

Nach dem Segen: Nun der Gottesdienst ist aus, ꝛc.

)o(

ULB Halle 3
005 039 69X

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-174017-p0039-9

h. 7513.

Ya 3161

Des berühmten

Herrn D. Val. Ernst Löschers/

Ober-*Consistorialis* und *General-Superintendentens* in Dreßden,

Letzte Predigt,

Welche

Am 3. Pfingst-Feyer-Tage 1737.

In der Königl. und Churfl. Sächsischen

Schloß-Capelle

in Dreßden/

über das gewöhnliche Fest-Evangelium,

Joh. X, 1-11.

mit grosser Bewegung gehalten/

und unter vielen Thränen angehöret worden.

1737.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)